Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 22½ Ngr., durch die Post 25 Ngr. Einzelne Nr. 1 Ngr. — Auflage: 20,000 Exemplare.

Inseraten-Annahme auswärts: Haasenstein & Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Fr. Vogt in Chemnitz. — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

# Dresdner Nachrichten

## Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Julius Reichardt.

Inserate werden Marienstraße 13 angenommen bis Ab. 6 Uhr, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt: große Klettergasse 5 bis Abd. 5 Uhr. Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfg. Eingesandt die Zeile 3 Ngr.

Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen u. Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Posteinzahlung. 10 Silber kosten 1½ Ngr. Auswärtige können die Zahlung auch auf eine Dresdner Firma anweisen. Die Exp.

Nr. 26. Achtzehnter Jahrgang. Mitredacteur: Dr. Emil Bierey. Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann. Dresden, Sonntag, 26. Januar 1873.

### Politisches.

Die massenhafte Auswanderung aus den preußischen Ostprovinzen gab dem Minister Eulenburg Anlaß zu einer recht verständigen Erklärung. Er theilte dem Abgeordnetenhause zunächst mit, daß 1871 aus den östlichen Provinzen Preußens 16,598 Personen, aus ganz Preußen 38,565 ausgewandert seien und zwar 26,000 mit und 12,000 ohne Consens. Ebenso bedenklich ist die Erscheinung, daß sich die ländliche Bevölkerung in nicht weniger als 221 Kreisen vermindert hat, ingleichen in 575 kleinen Städten, während, dem Zuge der Menschen nach den großen Städten zufolge, 705 größere Städte an Einwohnerzahl zugenommen haben. Die Abnahme der Bevölkerung findet der Minister erklärt durch Epidemieen, den Krieg und mancherlei Nebenumstände, wie z. B. den Ausfall der Geburten in den Familien der Landwehrleute, den er auf 100,000 Köpfe veranschlagte, veranlaßt durch die Abwesenheit der Landwehr in Frankreich. Nach dem Kriege aber schwoll die Auswanderung aus Furcht vor neuen Kriegen und neuen Vermögensverlusten stark an. Die Leute wandern aus, nicht weil hier ihre sociale Lage zu schlecht ist, sondern weil sie es in Amerika noch besser zu finden hoffen. Der Auswanderung kann man bei der Fortdauer des jetzigen Systems der Freizügigkeit nicht steuern. Das einzige probate Mittel ist, den Leuten ihre Heimath so heimisch zu machen, wie sie es im Auslande zu finden hoffen; es muß gesorgt werden für Hebung der Industrie, des Wegebaus, namentlich des Eisenbahnbaus auf die Gefahr hin, den Auswanderungslustigen einen kürzeren und bequemeren Weg in's Ausland zu bahnen, für Einführung landwirthschaftlicher Maschinen, Erleichterung der Ansiedlung, Förderung des Sparkassenwesens u. s. w. Aber bei allen diesen Dingen kann die staatliche Gesetzgebung wohl nachhelfen und unterstützen, aber in der Hauptsache wird es Aufgabe der Klassen, welche jetzt unter der Auswanderung leiden, sein, sie durch solche Maßnahmen zu beseitigen.

Auffällig ist die Sprache der „Militärischen Blätter" gegen Bismarck. Diese Zeitung trägt einen durchaus offiziösen Charakter und wird nur von Militärs redigirt. Es wird darin betont, daß die Armee nicht unter dem Einflusse des Reichskanzlers stehen dürfe. Bismarck sei trotz seines Generalpatents und mancher angebornen soldatischen Eigenschaften doch immer nur ein Civilist. Ueber die Armee habe Niemand zu verfügen als der Kaiser, selbst der Reichskanzler Bismarck nicht. Je weniger sich dieser um die Armee bekümmere, um so besser um Armee und Land. Nur ein in preußischen Traditionen großgewachsener Kriegsminister könne das Heer leiten, ein deutscher Offizierstand werde sich allmälig herausbilden, bis dahin müsse die preußische Tradition, welche Preußen und Deutschland groß gemacht, forterhalten bleiben. Wenn solche Ergüsse die Stimmungen und Verstimmungen zwischen Bismarck und Roon widerspiegeln, so erklärt sich der Rücktritt Bismarcks von der Ministerpräsidentenschaft recht leicht.

Die Gehälter der katholischen Geistlichkeit sollen in Preußen auf ein Minimum von 400 Thlr. erhöht und eventuell vom Staate dahin ergänzt werden, die Gehälter der evangelischen Geistlichkeit auf ein Minimum von 500 Thlr.

Hessen schafft die Uniformen der Staatsdiener nicht ab; die Beamten haben bei allen Dienstverrichtungen in Uniform zu erscheinen.

Während die Schweiz allen Ernstes an die Entsetzung des staatsfeindlichen Bischofs von Basel geht, gewinnt die katholische Geistlichkeit in Frankreich immer mehr Oberwasser. Thiers fügt sich sehr zum Mißvergnügen der Freisinnigen allen Anforderungen des Verfassungsausschusses. Er scheint zu glauben, daß sich das Land seinetwegen beunruhige, während es gegen seine Kunststücke mit jedem Tage gleichgiltiger wird. Mit mehr Interesse verfolgt man den Fortgang der Vereinigungsbestrebungen beider bourbonischer Linien. Die Legitimisten verlangen von den Orleans zwar nicht, daß sie nach Froschdorf wallfahrten, um dort dem Grafen von Chambord als König von Frankreich und Chef der Familie zu huldigen, aber sie sollten doch den Grafen um so mehr als König begrüßen, als er kinderlos sei, dann würde die legitimistische Partei die Orleans als Erben des Thrones begrüßen. Vor der Hand steht dieser Thron noch eben so in der Luft, als der des Prinzen Louis Napoleon, der das Beste that, was er thun konnte, indem er sich beschied, zunächst im Dunkel des Privatlebens zu verharren, keinerlei Prätensionen zu erheben, sondern den einfachen Namen eines Grafen von Pierrefonds anzunehmen. Pierrefonds heißt ein früher zerfallenes Schloß in der Nähe des Bades Compiegne, dem Lieblingsaufenthalt des verflossenen Napoleon, welches Eugenie früher hatte wiederherstellen lassen. Bei den Messen zu Ehren Napoleon's hat sich die Bevölkerung von Paris höchst gleichgiltig verhalten. Um die Masse der Trauernden zu vergrößern, hatten die Führer der Bonapartisten ihre Dienerschaft, in Civilkleider gesteckt, in die Kirchen mitgenommen. Allgemein befriedigt ist die Handels- und Geschäftswelt von Paris über die Raschheit, mit der der Justizminister Dufaure eine Anzahl betrügerischer Directoren dingfest machen ließ, deren Banken brüchig wurden. Sie reißen in ihren Sturz zahlreiche kleine Rentiers und Bauern aus der Provinz hinein, die ihnen ihre Ersparnisse anvertraut hatten. Unter den Verhafteten befindet sich ein ehemaliger Senator des Kaiserreiches, ein dito Minister ist flüchtig geworden; ob man den General Uhrich, den bekannten Vertheidiger von Straßburg, der einer dieser betrügerischen Banken als Verwaltungsrath angehörte, verhaften wird, steht noch dahin. Andere Verhaftungen sind weniger glücklich. Thiers bemüht sich, den Schwanz der Commune zu erwischen, aber oft verhafteten seine Agenten ungeschickter Weise Unschuldige.

In Spanien scheint sich eine Schwenkung nach rechts zu vollziehen; der liberale Ministerpräsident Zorilla ist „krank", was fast immer der Vorläufer eines Dienstaustrittes ist, der conservative Serrano verkehrt häufig mit dem Könige und die so pomphaft angekündigte Befreiung der Sclaven auf Portorico ist einstweilen vertagt.

Die Türkei sucht in ihrer Verwaltung Ordnung und Ersparnisse zu machen; es wird eine genaue Liste der Beamten und der Gehalte, die sie erhalten sollen, oft aber nicht erhalten, aufgestellt und das Heer auf 100,000 Mann reducirt.

### Locales und Sächsisches.

— Der Prosector an der anatomischen Anstalt der Universität Leipzig Dr. Rauber ist zum außerordentlichen Professor in der medicinischen Facultät daselbst ernannt, dem Gerichtsrathe beim Bezirksgericht Dresden Ebert die nachgesuchte Versetzung in Ruhestand mit der gesetzlichen Pension, unter Belassung seines Titels und Ranges, bewilligt worden. Der emeritirte Kirchschullehrer Oertel in Lindenthal hat die goldene Medaille des Verdienstordens erhalten.

— Es verlautet, daß sich das Gesammtministerium in einer längeren Sitzung, die vorgestern Abend stattfand, dafür entschieden hat, das Schulgesetz zu publiciren. Da über die anderen Organisationsgesetze sich eine Einigung erzielen lassen wird und die 1. Kammer ihre Opposition hiergegen aufgiebt, so gilt das Schulgesetz als ein Theil der großen Reformen, an denen der jetzige Landtag wie wenige seiner Vorgänger fruchtbar sein wird.

— Landtag. Die gestrige Sitzung der 1. Kammer war eine kurze. Die Kammer setzte sich fast in allen Stücken in Harmonie mit den Beschlüssen der 2. Kammer zu den Verordnungen betreffs Einführung des Strafgesetzbuchs; ihr früherer Beschluß betreffs Bestrafung der wahrheitswidrigen Aussage hat sich durch Zurückziehung der betr. Verordnung seitens der Regierung erledigt. Schließlich wurden eine Anzahl Petitionen von nicht principieller Bedeutung erledigt.

— Nachdem seit dem letzten in der Nähe der sächsischen Grenze in Böhmen vorgekommenen Rinderpestausbruche ein Zeitraum von drei Wochen abgelaufen ist, hat das Ministerium des Innern beschlossen, die unter dem 19. November vorigen Jahres für die Grenze von Oberwiesenthal bis Hellenderf angeordnete vollständige Grenzsperre und den zur Ueberwachung dieser Maßregel gezogenen militärischen Cordon vom 27. Januar an wieder aufzuheben. Da jedoch in dem nordöstlichen Theile von Böhmen die Rinderpest noch nicht völlig erloschen ist, so dürfen auch ferner bis auf Weiteres aus Böhmen nach Sachsen nicht ein- und durchgeführt werden: Rindvieh aller Art, Schafe und Ziegen; ferner frische (auch gefrorene) Rindshäute, Hörner und Klauen, Fleisch, Knochen, Talg, wenn letzteres nicht in Fässern, ungewaschene Wolle, welche nicht in Säcken verpackt ist, und Lungen. Schweine dürfen nur in Etagewagen eingeführt werden.

— Dieses Jahr wird dem Stadtsäckel 50,786 Thlr. mehr kosten als das vorige, so besagt es der Haushaltplan für 1873. Es stehen sich in den Aufstellungen hier eine Mehr-, dort eine Mindereinnahme entgegen und betragen die Gesammtausgaben 935,933 Thlr. Hauptsächlich ist es das Straßen- und Schulwesen, welches Mehrausgaben nöthig macht, während dies Jahr der Zuschuß für die Feuerlöschanstalt wegfällt und die Armenversorgungsbehörde 31,569 Thlr. weniger beansprucht.

— Meteorologische Notizen und Andeutung des Witterungsganges. Eine Verminderung des Luftdrucks an irgend einem Orte der Erdoberfläche ist die Grundursache aller Winde. Diese Verminderung entsteht entweder dadurch, daß die erwärmte Luft aufströmt, wie am Aequator, es ist in diesem Falle eine geringere Luftmenge vorhanden, oder sie entsteht dadurch, daß die Luft sehr erkaltet, wie im Winter am Pol, es hat in diesem Falle die Luft geringere Expansivkraft, oder sie entsteht durch electrische Vorgänge, wie bei den Gewittern und namentlich auch bei den Tromben. Zur Winterszeit sind daher in unserer geographischen Breite in der Regel entgegengesetzte Strömungen der Luft gleichzeitig vorhanden und es erfolgen dieselben in Strömen von sehr großer Breite. Diese Ströme sind nun entweder neben oder übereinander gelegen. Im gegenwärtigen Winter war in unseren Gegenden sehr oft eine nordwestliche Strömung in den höher gehenden Wolken sichtbar, während an der Erdoberfläche gleichzeitig südlicher Wind wehete. In östlicheren Gegenden lag der Polarstrom tiefer. In der Regel erweitert sich der tiefgehende kalte Polarstrom zur Winterszeit allmälig westwärts, und der südliche Strom geht entweder über den atlantischen Ozean oder in höheren Luftschichten. Wenn nun jetzt diese Fortrückung des kalten Polarstroms nach Westen noch eintritt, so wird durch die schon kräftiger erwärmenden Sonnenstrahlen seine Kälte, wenigstens am Tage, sehr vermindert. — In dieser Woche wird zunächst eine stärkere Luftströmung zeitweilig dichtere Bewölkung des Himmels verursachen, hierauf wird allmälig rauhere Witterung entstehen. Barometrius.

— Commerzienrath Kratz in Glauchau hat an seinem Geburtstage der Stadtgemeinde Glauchau ein baares Geldgeschenk von 8000 Thlr. gemacht mit der Bestimmung, daß 3000 Thlr. der höhern Webschule zu Gute gehen und die Zinsen von 5000 Thlr. zur Unterstützung kranker und hilfsbedürftiger Weber verwendet werden sollen.

— Bei allen Reichs-Postanstalten werden seit einigen Tagen dem Publikum auf Verlangen Muster-Couverts vorgelegt, deren Form, nach der neuesten General-Postamts-Bestimmung, zulässig macht, bei einem Inhalt von Geld oder sonstigen Werthpapieren nur zweimal, nicht wie bisher fünfmal gesiegelt werden zu müssen. Diejenigen Couverts, welche künftighin von Kaufleuten 2c. benützt werden und Geld enthalten, aber nur zweimal gesiegelt werden sollen, müssen nach Form und Schnitt genau den Mustercouverten nachgebildet sein. So unbedeutend der Vortheil auf den ersten Blick erscheinen mag, ob man zweimal oder fünfmal siegelt, so wird er doch bedeutend bei den Leuten, die, wie Banquier's, Kaufleute 2c. 2c., tagtäglich oft viele Briefe absenden; sie ersparen nicht allein Siegellack, sie sparen auch Zeit und Porto, denn der Brief wird selbstverständlich leichter.

— Der „Volksstaat" schreibt: „Der Bestand der politischen Verbrecher, die sich in Sachsen im Gefängniß befinden, ist augenblicklich folgender: Liebknecht und Bebel in Hubertusburg, Hepner in Leipzig, Kwasniewsky in Crimmitzschau, Most in Chemnitz, Daschner in Dresden."

— Die erste vorgestrige Vorstellung der zweiköpfigen Nachtigall in Braun's Hotel war von einem zahlreichen und eleganten Publikum besucht. Die beiden zusammengewachsenen Mulattinnen stellten sich viermal vor. Deutlich gewahrte man, wie die beiden Geschöpfe in der Gegend der Hüften zusammengewachsen waren. Während der obere Theil ihrer Körper in Nichts von den wohlgestalteten Formen junger Afrikanerinnen abwich, gab die Betrachtung der abwärts von der Zusammenwachsung gelegenen Körpertheile die Ueberzeugung, daß der Unterleib seiner unbedeutenden Stärke wegen als Einheit zu betrachten sei. Das Publikum vermochte zwar nicht endgiltig darüber abzuurtheilen, ob das Zusammengewachsensein infolge einer in zartem Alter erfolgten gewaltsamen Verbindung geschehen ist, die nachher sich natürlich weiter bildete, oder ob die Mulattinnen schon im Mutterleibe unlösbar verbunden seien, aber daß sie jetzt einen Leib darstellen, das erhellte deutlich. Sie bewegten sich in ihrer etwas mühsamen Weise, sprachen und sangen englisch, doch konnte sich der fühlende Zuschauer eines gewissen wehmüthigen Gefühls über dieses unglückliche Spiel der Natur nicht erwehren. Das Musikchor von Girod spielte einige Concertstücke.

— Die kleinen vierfüßigen Künstler des Herrn Broekmann im Affen-Theater erfreuen sich einer ungemein regen Anerkennung, denn jeden Abend ist das Theater reichlich gefüllt. Man glaube auch nicht, daß immer dasselbe Programm abgespielt wird, die Affen, Pferde, Pudel 2c. sind vielseitig gebildete Künstler und können Verschiedenes. Vor Allem aber können sie das Publikum trefflich erheitern und das ist jetzt eine Hauptsache für Tausende.

— So Du einen Hund hast, so sollst Du nach stadträthlicher Aufforderung in diesen Tagen und zwar längstens bis mit 31. dieses Monats auf das Rathhaus gehen oder schicken und die Steuer für Deinen vierbeinigen Freund bezahlen, um eine Marke dafür zu empfangen, gleichsam die Eintrittskarte, die ihn zum freien Umhertrollen unter den Bürgern dieser Stadt ermächtigt, — denn: thust Du dieses nicht, könnte es geschehen, daß der Caviller, der mit Stangen und Stricken umherzieht und zusieht, welchen er finge, eben Dein theueres Möpperl mit dem schnöden Stricke umhanfte und hinführte, wo für die Hunde die Hermandad ist und eine Rückkehr ihm nur gegen einen Silbertribut bereitet wird. —

— Eine höchst originelle Antwort gab ein gestern beim Fechten erwischter Handwerksbursche auf der Polizei ab. Er sagte, er habe gehört, daß der Conditor Trepp auf einen Thaler Kupfergeld 5 Ngr. Provision zahlt und da sei er denn, lediglich um den kleinen Verdienst mitzunehmen und Herrn Trepp auch einen Gefallen zu thun, in die Häuser gegangen und habe angesprochen, weil er da am meisten Kupfergeld zu bekommen hoffte. Natürlich milderte diese Anschauung die strenge Meinung der Polizei über das „Fechten" nicht.

— Gestern Vormittag wurde in der Antonstadt ein persischer Geistlicher von der Polizei beim Betteln betroffen. Derselbe war von Haus zu Haus gegangen und hatte in deutscher Sprache, der er mächtig ist, um Almosen gebeten. In seinem Besitze soll man eine namhafte Geldsumme gefunden haben, welche er sich auf jene Weise erfochten zu haben scheint.

— Wie wir hören, haben sich in der Neuzeit mehrere nichtdeutsche Familien hier angesiedelt, die ein Geschäft daraus machen, ihre Wohnungen ganz oder zum Theil wieder aftermiethweise an